Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 10

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066640

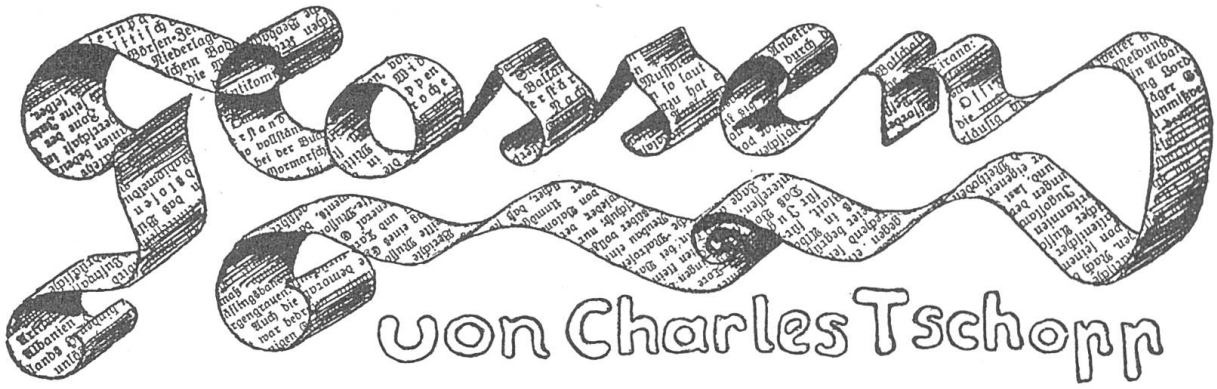
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mit dem Schloß des Schreibtisches eile ich zum Eisenwarenhändler. Er beguckt es rasch mit fachmännischem Blick und stellt fest: « Kein Wunder, daß es nicht mehr geht, es ist ja total kaputt! »

Er glaubt mit einem Griff einen Ersatz mir geben zu können. Aber er sucht und sucht und findet kein entsprechendes Schloß.

Verlegene Stille; die Ehre des Geschäftes scheint gefährdet. Da plötzlich erklärt er: « . . . Dem Schlosse fehlt wahrscheinlich nur das Öl! »

Wirklich: Ein Tropfen, und schon läuft es spielend. Ich verlasse das Geschäft noch mehr erstaunt als beschämt.

*

Wir waren in einer Gesellschaft. Wie gewöhnlich unterhielt uns der Gastgeber durch seine komischen Einfälle und seinen unerschöpflichen Humor. In einer Pause begann ein Gast, dem leider nichts Besseres einfiel, von den Komikern zu sprechen: Im Grunde genommen seien sie meist schwermütige Leute, die sogar sehr häufig durch Selbstmord enden.

Betretene Stille, die nur von der Gastgeberin lachend unterbrochen wird: « Für meinen Mann fürchte ich gar nichts. Ein *so* bedeutender Komiker ist er schließlich doch nicht. »

*

Man erzählt mir: Als Adolf Frey, der Dichter und nachmalige Professor an der Universität Zürich, noch Lehrer an der aargauischen Kantonsschule war, fanden die Gymnasiasten eines Morgens am schwarzen Brett den Anschlag, daß sein Unterricht wegen Unwohlseins ausfalle. Mit Huronengebrüll stürmten die Schüler hinaus und fort. Einer aber, der etwas zurückgeblieben war, stieß am Portal auf den Dichter, der etwas verspätet, aber kerngesund, zur Stunde eilte.

« Ja aber, Herr Professor, es ist doch ein Anschlag am schwarzen Brett, daß der Unterricht heute ausfällt! » stammelte der Jüngling.

« Was ist denn heute für ein Tag? »

« Donnerstag! »

«Ach so! Der Anschlag hätte erst morgen am schwarzen Brett erscheinen sollen!»

*

Letztes Jahr kam ein vielgekauftes Büchlein heraus, das bald in zweiter Auflage erscheinen konnte. Obwohl auch die zweite Auflage schlanken Absatz fand, erschien keine dritte mehr. Warum nicht? Die Verleger scheuen sich sonst nicht, einen Verkaufserfolg auszunützen.

Vielleicht kann der Titel des Büchleins einiges erklären: « Kriegsende 1943. Aufsehenerregende Enthüllungen usw. . . . »

*

René Auberjonois:
Portrait d'un Jockey Anglais

Der Tabak gelangte nach Europa. Doch die meisten Staaten verboten das Rauchen. Bußen, Einkerkerungen, ja sogar Todesstrafe und Kirchenbann standen darauf. Die Feuersgefahr diente gelegentlich als Vorwand für das Verbot; gewöhnlich aber fühlten sich die Regierungen als Wächter des Anstandes und der Sittlichkeit und als Feinde der Genußsucht.

Da kamen die Engländer ... und ihnen guckten es mit der Zeit die andern ab ... auf den Gedanken der Tabaksteuern und des Tabakmonopols, ... und alle Staaten erlaubten das Rauchen.

*

Holländische Nationalsozialisten begingen große Unterschlagungen, worauf natürlich viele Leute schmunzelten: Mögen die Nationalsozialisten auch gegen das Kapital wettern, so verschmähen sie dennoch das Geld nicht.

Aber ein Leitartikel des NSB-Organs «Volk en Vaderland» wies die Dinge wieder zurecht: Die Schuld für die Veruntreuungen liege in erster Linie bei dem verführerischen Gold, weniger bei den dieser Verführung gegenüber «zu schwachen» NSB-ern und erst recht nicht beim Nationalsozialismus. Einverstanden. Nicht der Wechselfälscher, sondern die Wechsel; nicht die Couponsdiebe, sondern die Coupons; nicht der Mörder, sondern die Revolver und Messer; nicht die Regierungen, sondern die Kanonen sind in erster Linie schuld.

*

Jahr für Jahr sterben auf unsrer lieben, bösen Erde um die 40 Millionen Menschen. Immer noch, auch in den friedlichsten, besten Zeiten, sind einige Millionen darunter, die nach oft monatelangem Kampf und Siechtum verhungern. Etwa vier Millionen zahlen, meist nach Jahren des Hoffens und Bangens, der Tuberkulose ihren Tribut. Noch viel mehr Menschen müssen andere, ebenso fürchterliche Leiden durchkosten. Einige hunderttausend enden ihr verpfuschtes Leben im Selbstmord. Gegen hunderttausend werden jährlich ermordet ... Und einige Zehntausende bis gegen drei Millionen — die Zahl schwankt sehr — sterben in Stammesfehden, kleinern, größern und Weltkriegen.

*

11, 13, 17, 19, 23 sind Primzahlen, also nur durch sich selbst und durch eins ganzzahlig teilbar. Bildet man von den Jahreszahlen der berühmten Friedensschlüsse die Quersummen, so ergibt sich fast immer eine Primzahl. Zum Beweise diene: Der Westfälische Friede nach dem Dreißigjährigen Krieg 1648: $1 + 6 + 4 + 8 = 19$.

Der Rastatter Friede, der den spanischen Erbfolgekrieg beendete, 1714; Quersumme 13.

Der Friede von Hubertusburg nach dem Siebenjährigen Kriege 1763; Quersumme 17.

Der Friede zu Frankfurt am Main 1871; Quersumme 17.

Der Waffenstillstand von Compiègne 1918; Quersumme 19.

Das Jahr 1945 ergäbe auch die Quersumme 19. Also ...

Also bist du reingeflogen, Leser, wenn du mir nur einigen Glauben geschenkt hast. Eine genaue, mathematisch-historische Untersuchung zeigt, daß — von einer geheimnisvollen inneren Beziehung ganz abgesehen — auch die behauptete rein äußerliche und zufällige Beziehung besonderer Art zwischen den Jahrzahlen der Friedensschlüsse und den Primzahlen nicht besteht.

*